

Delia Cotârlea (Transilvania-Universität Kronstadt/Braşov)

Der Raum redlicher Männer? Narrative zur Erschließung der Siebenbürgischen Karpaten um 1900

Zusammenfassung: In der folgenden Untersuchung stellt sich die Frage, inwiefern bekannte Mitglieder der siebenbürgischen Bergsteigervereine durch soziokulturelle Praktiken Heroisierungsprozessen unterliegen. Folglich setzen wir uns im Vorfeld mit Strategien und Techniken der Heroisierung auseinander, um anschließend die historische Entwicklung des *Siebenbürgischen Alpenvereins* (1873) und *Siebenbürgischen Karpatenvereins* (1880) zu umreißen und deren Praktiken im Kontext etwaiger Heroisierungsprozesse zu deuten.

Schlüsselwörter: Karpatenerschließung, Siebenbürgischer Karpatenverein, Heroisierungsprozesse.

Präambel: Zum Heroisierungsprozess

Helden werden von der Gesellschaft durch kommunikative und performative Prozesse projiziert und konstruiert, indem reale oder fiktive Figuren „medial repräsentiert und zum Fokus einer Gruppe erhoben werden.“¹ Die Gesamtheit der dazu dienenden Praktiken können unter dem Begriff *Heroisierung* zusammengefasst werden. In einem Heroisierungsprozess werden jener Figur in Verbindung mit einer besonderen Tat oder Haltung außergewöhnliche Fähigkeiten in mehreren Etappen zugeschrieben²: Von der ursprünglichen Heldenbehauptung geht es über die Phase der Resonanz (d.h. Bewunderung oder Ablehnung) und jene der Perpetuierung zur Deheroisierung oder „schleichenden“ Entheroisierung über³, wobei mehrere Akteure beteiligt sind, „darunter der Held selbst, die ‚Heldenmacher‘, die Anhänger

¹ Vgl. zum Heroisierungsprozess den Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“. In: <https://www.compendium-heroicum.de/lemma/heroisierung/> (Zugriff am 09.03.2023).

² Vgl. ebd.

³ Vgl. ebd.

und Gegner des Helden sowie ein Publikum, das die Heroisierung von außen beobachtet.“⁴

Die Heroisierung ist eng mit dem Heldennarrativ verbunden, sodass man sich berechtigt die Frage stellt, wie es dazu kommt, dass eine Figur in den Mittelpunkt einer Gemeinschaft gelangt. Diese Verschiebung wird möglich, indem der heroisierten Figur und deren Handlung Exzeptionalität, Transgressivität, Exemplarität und Moralität zugeschrieben werden.⁵ Ein Held hebt sich deutlich von der Masse ab und kann Grenzen überschreiten, um seiner heroischen Dimension gerecht zu werden. Außerdem hat er eine Vorbildfunktion und wirkt durch seine Handlungen wie Haltungen auf seine Gemeinschaft ein. Dementsprechend bedienen sich Heldennarrative in der Kunst, Literatur und in den Medien der Verkürzung, Verdichtung, Selektion und Substitution.⁶ Zudem ist Selbstreflexivität in der Ver- und Bearbeitung des Heldennarrativs nicht selten anzutreffen.

Die redlichen Männer der Siebenbürgischen Karpaten

Mitte des 19. Jahrhunderts steigt in Westeuropa das Interesse am Bergsteigen, sodass im Zuge dieser neuen Entwicklung in den wohlhabenden Staaten Europas alpine Vereine gegründet werden: 1857 in Großbritannien der Alpine Club, 1862 der Österreichische Alpenverein, 1863 der Club Alpino Italiano und der Schweizer Alpenclub und 1869 der Deutsche Alpenverein.⁷ Die Bergsteigervereine sollen nicht nur wirtschaftlichen, sportlichen, freizeitlichen und kulturellen Aufgaben nachkommen, durch sie soll die touristische Erschließung sowie wissenschaftliche Auseinandersetzung und Besteigung der wichtigsten Gebirgsketten Europas in die Wege geleitet und vollbracht werden.

1873 wird in Siebenbürgen, damals Teil des ungarischen Königreiches, nach deutschem und österreichischem Vorbild der Siebenbürgische Alpenverein in

⁴ Vgl. Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“.

⁵ Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“. In: <https://www.compendium-heroicum.de/lemma/heroisierung/> (Zugriff am 09.03.2023).

⁶ Ebd.

⁷ Florea, Ioana: *Die Anfänge eines Massenphänomens. Die deutschsprachige Sportpresse in der Zwischenkriegszeit (1920-1928)*. Cluj 2016, S. 101.

Kronstadt von Dr. Julius Paul Römer⁸ gegründet. Die Anregung soll von dem aus Frankfurt am Main stammenden Dr. Lotz, einem deutschen Bergsteiger, gekommen sein, der 1871 den Gedanken der Bergsteigervereine nach Siebenbürgen bringt.⁹ Eine andere Quelle verzeichnet den Kronstädter Königlichen Gerichtsnotär Josef W. Filtsch als Initiator der siebenbürgischen Bergsteigertradition.¹⁰ Damit entsteht der erste organisierte Zusammenschluss im Sinne touristischer Ziele, und dementsprechend werden erste soziokulturelle Praktiken zur Erschließung der Siebenbürgischen Karpaten eingeleitet. Im Rückblick wird allerdings auf die eingeschränkte Wirkung aufgrund seiner Exklusivität in der breiten Bevölkerung der Siebenbürger Sachsen hingewiesen:

Doch wenn auch – wie es scheint – der ‚Siebenbürgische Alpenverein‘ wohl infolge allzugroßer Exklusivität nicht die richtigen Wege einschlug, so gebührt ihm dennoch unter den Siebenbürger Sachsen das Verdienst des ersten organisierten Zusammenschlusses zur Pflege der Touristik.¹¹

Dadurch wird ersichtlich, dass in Siebenbürgen von Anfang an eine Tendenz zu Exklusivität im Bereich des Bergsteigens besteht.

Wenige Jahre darauf wird 1880 in Hermannstadt auf Initiative von Carl Wolff der Siebenbürgische Karpathenverein (S.K.V.) ins Leben gerufen, woraufhin mehrere Auflagen des *Siebenbürgisch-deutschen Tageblattes* die Gründung begrüßen und den Vortrag von Dr. Karl Wolff in zwei Nummern vollständig abdrucken.¹² Ab initio bestimmt Dr. Wolff präzise durch den Verein die Praktiken zur Karpatenerschließung: Die Hauptaufgaben des S.K.V. sind das Belehren, Unterhalten und Forschen, sich der Natur zu erfreuen sowie diese genauer kennenzulernen, wodurch der S.K.V durch seine Pionierarbeit einen Habitus hinsichtlich der Karpatenerschließung durchsetzt.

⁸ Julius Paul Römer (1848-1926) war ein siebenbürgisch-sächsischer Botaniker und Lehrer.

⁹ Sepp, Friedrich: Der Werdegang des Siebenbürgischen Karpatenverein in seinen ersten fünfzig Jahren (1880-1930). In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpatenvereins* 1930, S. 5-131, hier S. 8.

¹⁰ Vgl. Grün, Uwe: Ein historisch bedeutender Ausflug auf den Königstein am 21. und 22. September 1872. In: *Karpatenrundschaue* vom 27.10.2002, S. 3.

¹¹ Sepp 1930, S. 8.

¹² Vgl. *Siebenbürgisch-deutsches Tageblatt* vom 30.11, 1.12. und 2.11. 1880.

Diese Vereine wollen die Freude an der Natur wecken und beleben, jene Neigung des menschlichen Gemüthes [sic!] pflegen, sich mit der Natur, welcher der Mensch entsprossen ist, zu vereinigen und zu vermählen, in der erhabenen Schönheit unserer Mutter Erde den Balsam für die Wunden, welche in der stürmischen Jagd des menschlichen Lebens geschlagen werden, zu finden und aus dem unerschöpflichen Gesundbrunnen der Natur neue Kräfte für die Aufgaben des Daseins zu sammeln.¹³

Der Verein verfolgt drei wesentliche Richtungen und präzisiert die soziokulturellen Praktiken des Bergsteigens in den Karpaten: 1. literarische und wissenschaftliche Publikationen zu veröffentlichen, 2. den Weg- und Hüttenbau zu fördern und 3. die Organisation und Führung des Hüttenwesens zu gewährleisten.¹⁴ Außerdem wird die Erschließung der Natur mit Erhabenheit, Prestige und Gesundheit assoziiert, sodass diese mitunter die emotionale Aneignung des Naturraums zu einem Ziel und Ideal der städtischen siebenbürgischen Gesellschaft verkündet werden.¹⁵

In seinem am 16. März 1901 vorgetragenen Bericht über das zweite Jahrzehnt der Sektion Kronstadt gibt Paul Julius Römer den „Ton der Herzlichkeit und Freundlichkeit“¹⁶ an, indem er die Begeisterung für die Karpaten hervorhebt und sachlich auf die Erfolge der ersten zwei Jahrzehnte im Bereich Hütten- und Bergführerwesen sowie Wegarbeiten verweist. Tatsache ist, dass es dem S.K.V bis zu seiner Auflösung durch seine Sektionen gelingt, sechzig Hütten zu bauen, zahlreiche Wege zu markieren, Karten herauszugeben, Quellen und Gewässer zu erfassen und das Bergführerwesen zu organisieren.

1905 betont Gustav Lindner im Rückblick auf die 25-jährige Tätigkeit auf die Bedeutung der Gründungsmitglieder Dr. Carl Wolff und Dr. Carl Conradt, sodass diese zwei Männer in der Rekonstruktion der Vergangenheit eine zentrale Rolle im

¹³ Wolff, Carl: Die Aufgabe des Siebenbürgischen Karpathenvereins. In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 1(1881), S. 1-8.

¹⁴ Ebd., S. 6.

¹⁵ Wedekind, Michael: Der Siebenbürgische Karpatenverein (1880-1944). Ein Beitrag zur Sozialgeschichte Siebenbürgens. In: *Amnis, Journal for Studies on Contemporary Societies and Cultures (Europe–America). Une montagne de journaux, des journaux de montagnes* (2004) H. 1, 12.5.2010, S. 4. In: <https://journals.openedition.org/amnis/1088> (Zugriff am 29.1.2022).

¹⁶ Römer, Julius: *Ein Rückblick auf das 2. Jahrzehnt der Sektion „Kronstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins. Sonderdruck der Kronstädter Zeitung*. Kronstadt, Gött 1902, 14S.

Narrativ um die Karpatenerschließung einnehmen werden.¹⁷ Breiter Raum wird ebenso dem Gründer des Siebenbürgischen Karpatenmuseums, Archivar Franz Zimmermann und dessen Kustos Emil Sigerus gewidmet.¹⁸ Das Narrativ wird konstant mit gemeinschaftlichen Traditionen angereichert, deren Bedeutung im Zeichen der Kontinuität, der Besonderheit und Beispielhaftigkeit aufgefasst wird. Unter den kühnen und arbeitsamen Obmännern wird ferner der Männerchor *Hermania* als Gründungsmitglied in ein besonderes Licht gerückt, wodurch das Merkmal der Gemeinschaftlichkeit untermauert werden soll.¹⁹

Fünfzig Jahre nach der Gründung des S.K.V. rekonstruiert Dr. Friedrich Sepp die Erinnerung an die Tätigkeit des Vereins etwas dramatischer: Rivalitäten, die sich vor der Gründung zwischen der sächsischen und ungarischen Gemeinschaft abgespielt hätten, prägen das Narrativ. Im Hintergrund steht nämlich die Gründung des Ungarischen Alpenvereins im Jahr 1879, was die Dringlichkeit eines siebenbürgischen Bergsteigervereines rechtfertigt: „Wie wäre es, wenn auch bei uns sich ein Karpathenverein oder Karpathenclub bildete! Unsere Karpathen verdienen es gewiss, dass sie mehr und mehr bekannt werden, nicht nur bei uns, sondern auch in weiteren Kreisen.“²⁰

Aber trotz des ausdrücklichen Wunsches, die umliegende Berge in sächsischer Manier zu erschließen, wird eingangs von einem Anschluss an den Ungarischen Karpatenverein diskutiert. Dem damaligen Pressediskurs kommt im Kontext der zunehmenden Magyarisierung eine besondere Rolle zu, da konstant über die unklare politische Situation berichtet wird, wobei die Berichterstattungen die politischen Rivalitäten diskursiv mitbestimmen. Im August 1880 wird beispielsweise die Meldung veröffentlicht, dass eine Sektion des Ungarischen Karpatenvereins in Siebenbürgen zustanden kommen soll²¹, was einerseits zahlreiche Beitrittserklärungen zu einem potentiellen siebenbürgischen Verein motiviert, andererseits Hoffnung auf Eigenständigkeit gibt. Mitte Oktober 1880 kündigt eine Wiener Zeitung die Grün-

¹⁷ Lindner, Gustav: Der Siebenbürgische Karpathenverein. Skizze einer fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit (1880-1905). In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 25(1905), S. 191-233, hier S. 191f.

¹⁸ Ebd., S. 215.

¹⁹ Ebd., S. 217.

²⁰ Sepp 1930, S. 9.

²¹ Ebd.

dung eines sächsischen Zusammenschlusses an. Weiterhin erscheinen ab Ende Oktober im *Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt* Beiträge über die Bedeutung moderner Alpenvereine, die durch ihre zielbewusste Tätigkeit „der Wissenschaft, der Volkswirtschaft und der Volkserziehung in bedeutendem Maße dienen könnten“²², sodass am 28. 11. 1880 der selbständige *Siebenbürgische Karpathenverein* auf Initiative von Dr. Karl Wolff mit dem ersten Vorsitzenden Dr. Karl Konradt gegründet wird.

Im selben Rückblick von Dr. Sepp wird das Bergsteigen noch vor der Gründung des S.K.V. als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, obwohl alles umständlich verläuft, da Tiere für das Tragen des Gepäcks benötigt werden und die ganze Logistik viel Zeit in Anspruch nimmt. In den ältesten dokumentierten Besteigungen des Königsteins (1844 und 1872)²³ kommt dieser Aspekt ebenso zur Geltung.

Dass in Kronstadt das Bergsteigen selbst in breiteren Schichten gepflegt wurde, ist nicht zu wundern, reicht doch dort das Gebirge, wie der Volksmund sagt, „bis vor das Gassentor“. Aber auch in anderen sächsischen Städten, besonders in Hermannstadt, kamen schon in den sechziger und siebziger Jahren gelegentlich rein touristische Ausflüge (wobei in der Regel doch viel geritten wurde!) zustande.²⁴

Ferner wird in der Rekonstruktion der Vergangenheit die Gründung des S.K.V. auf die Liebe zweier Männer zur Natur, Freunde der Bergwelt, zurückgeführt: Dr. Karl Conradt und Dr. Carl Wolff. Durch kommunikative wie performative Prozesse werden die zwei Figuren in den Mittelpunkt des S.K.V. und der siebenbürgischen Gemeinschaft gerückt. Ähnliche mediale Strategien wendet der Siebenbürgische Alpenverein an, indem Julius Römer und Friedrich Deubel²⁵ als markante Persönlichkeiten hervorstechen.

Es gibt zudem gute Gründe, wieso gerade jene Männer sich von der restlichen Gesellschaft abheben und im Bergsteigen wirken können: Karl Conradt hat in der Steiermark studiert, wo er sich mit der Praktik des Bergwanderns befreundet hat und schon auf Ausflügen in den Karpaten gewesen ist, und Dr. Carl Wolff, Redak-

²² Sepp 1930, S. 10

²³ Grün, Uwe: Ein historisch bedeutender Ausflug auf den Königstein am 21. Und 22. September 1872. In: *Karpatenrundschau* vom 27.10.2022, S. 3.

²⁴ Sepp 1930, S. 10.

²⁵ Friedrich Deubel (1845-1933) war ein Kronstädter Entomologe und begeisterter Bergsteiger.

teur des *Siebenbürgisch-deutschen Tageblattes*, hat mit weiteren Freunden der Bergwelt, Dr. Albert Bielz, Prof. Martin Schuster, Ernst Lüdecke u.a. sowie mit dem Siebenbürgischen Alpenverein die Gründung des S.K.V. geplant.²⁶ Die ursprüngliche Situation zum Anschluss an den Ungarischen Verein wird als ein bedeutender Kampf betrachtet, der entschieden für das Deutschtum ausgefallen ist. Hiermit wird die nationalisierende Komponente in der Erinnerung gefestigt.

Im Kampf für den geretteten Glauben hatte nämlich die Zipser Intelligenz das Gefühl für ihr Deutschtum verloren und oft schon mit gefürchteten Renegaten die Reihe der chauvinistischen Magyaren ergänzt. [...] Wir standen mit der Regierung in hartem Kampf um weiter wertvolle Güter. Sollte da ein neuer Verein von nicht zu unterschätzender Bedeutung seine Entwicklung an Brüder knüpfen, die in Magyarisierung und Slovakisierung versunken waren?²⁷

In der Vergangenheitsrekonstruktion von Dr. Sepp wird die Bergsteigergruppe romantisch aufgewertet, indem das Gemeinschaftsgefühl durch Freundschaft untermauert wird.

Im wohlgepflegten Obst- und Weingarten eine Tafelrunde lieberer Freunde – manchem jung, doch in ihren Worten eine vielversprechende Zukunft voraussagend! [...] und der zukünftige Karpathenverein hat seinen Vorstand.²⁸

Jugend bereichert das Narrativ mit den semantischen Merkmalen der Energie, Zuversicht und Schaffenskraft. Dr. Wolff ist kaum über dreißig, er sieht der Zukunft des jungen Vereins hoffnungsvoll entgegen und bestimmt die Ziele:

die Karpathen Siebenbürgens und deren angrenzende Theile zu erschließen, dieselben in wissenschaftlicher Beziehung zu erforschen, zu beschreiben und die so gewonnenen Resultate weiter zu verbreiten, die Erreichung der vielen interessanten Parthien zu erleichtern, überhaupt das Interesse für diese Gebirge zu beleben und zu verbreiten.²⁹

So wird emsig geplant, wobei von Anfang an klar sein soll, dass der Verein nicht für leidenschaftliche Bergsteiger gedacht ist, sondern für das Großbürgertum,

²⁶ Sepp 1930, S. 10.

²⁷ Ebd., S. 13.

²⁸ Ebd., S. 20.

²⁹ Vgl. Statuten. In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 1 (1881), S. 12-18, hier: S. 12.

wodurch der Austritt aus der Exklusivität proklamiert wird. Darüber hinaus werden die notwendigen Schritte zur Entwicklung eines entsprechenden Habitus präzisiert: uneigennützigere Vereinsarbeit, publizistische Tätigkeit, Herstellung von Wegen und Schutzhütten, Förderung des Fremdenverkehrs sowie Regelung des Führerwesens.³⁰ Die Worte Carl Wolffs sollten fünfzig Jahre später mit viel Pathos interpretiert werden: „Wie eine confession des echten Bergsteigers muten die Wort uns an, die damals ein Mann gesprochen, der nur selten mit dem Gebirge in Berührung getreten: es war eben Dr. Carl Wolff.“³¹

Bei seiner Gründung zählt der Verein 480 Männer und achtzehn Frauen³², so dass in Zukunft das Narrativ des S.K.V. um die überwiegende Mehrheit männlicher Figuren gebildet wird. In allen von dem siebenbürgischen Bergsteigerverein koordinierten Bereichen werden sich in den kommenden Jahren zuverlässige Männer etablieren, die ihre ganze Arbeit auf „Ehr- und Pflichtgefühl, selbstloses Wirken für die Gemeinschaft!“³³ stützen. Der erste Ausschuss besteht ausschließlich aus männlichen Mitgliedern; beim neu gegründeten *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins*, dem eine bedeutende mediale Funktion zukommt, setzt sich das Redaktionskomitee ebenso aus Männern zusammen: E. A. Bielz, Martin Schuster, Dr. Friedrich Teutsch, Dr. Karl Wolff.

Wie großen Wert man dem Jahrbuch beilegte, von dem Dr. Wolff gesagt, dass es auch ‚das die Glieder unseres Verein umschließende und zusammenhaltende Band‘ sein werde, zeigt schon die Zusammensetzung des ersten ‚Redaktionskomitees‘.³⁴

Ferner wird ein Komitee für das Bergführerwesen bestimmt, das von vorbildlichen Männern vertreten wird: E. A. Bielz, Gustav Binder, Gustav Conrad, Johann Preda und Adolf Thieß sollen eine Übersicht von Gebirgstrassen gewährleisten, zugleich alle Verfahren durch Vertrauensmänner vor Ort überprüfen.³⁵

³⁰ Sepp 1930, S. 15. Vgl. auch Carl Wolff: Die Aufgabe des Siebenbürgischen Karpathenvereins. In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 1 (1881), S. 1-8.

³¹ Ebd., S. 18.

³² Wolff, Carl: Die Aufgabe des Siebenbürgischen Karpathenvereins. In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 1(1881), S. 1-8.

³³ Sepp 1930, S. 18.

³⁴ Ebd., S. 21.

³⁵ Ebd., S. 22.

Ab 1888 wird üblich, verdienten Männern die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen, wodurch jene Hochachtung und Anerkennung genießen und den Verein nach außen vertreten, sodass sich 1885 und 1886 erstmals Ehrenmitglieder des S.K.V. an bedeutenden Ausstellungen in Budapest beteiligen.³⁶

In den ab 1881 neu gegründeten Sektionen des S.K.V. machen sich weitere männliche Figuren bemerkbar; darunter hebt sich Dr. Paul Julius Römer in der Kronstadt-Sektion ab, durch dessen Bemühungen sich der Spruch „jedes Jahr eine Hütte“³⁷ durchsetzt. Ferner stärkt der Bericht zum fünfzigjährigen Jubiläum das Narrativ der redlichen Männer:

Wenn hier vom Werden des Siebenbürgischen Karpathenvereins [...] die Rede ist, so erheischt es doch angenehme Pflicht, gelegentlich den Lauf zu hemmen und dankerfüllt einige Augenblicke bei Männern zu verweilen, die besonders wirksamen Anteil genommen haben an der günstigen Entwicklung.

Ein solcher Mann war Julius Römer! [...] Er war ein ganzer Mann! Ehre seinem Andenken!³⁸

In den Jahren 1884-1901 avanciert der S.K.V. die Erschließung der Berge³⁹ und kümmert sich um die Pflege der Touristik, indem mehr Wege und Hütten gebaut werden sowie öffentliche Arbeit geleistet wird. Die Steigerung des Fremdenverkehrs wird zielstrebig verfolgt. Die oben genannte Zeitspanne ist ebenfalls von männlichen Figuren geprägt: Dr. Wilhelm Bruckner leitet den Verein nach dem Rückzug von Dr. Conradt, Emil Sigerus ist Sekretär, und die Redaktion des *Jahrbuchs des Siebenbürgischen Karpathenvereins* übernimmt E. A. Bielz, der besonders geschätzt, als tüchtig, klug in der Beratung und „wertvoll“⁴⁰ in der Arbeit des Gelehrten beschrieben wird. Ferner werden alle Vorstände des Vereins bis 1945 von bedeutenden Persönlichkeiten geleitet: Dr. Gustav Lindner, Pfarrer Josef Konnerth, Dr. Friedrich Kerr, Fritz Gött.⁴¹ Im Laufe der Zeit verändert sich das Narrativ den nun

³⁶ Sepp 1930, S. 43.

³⁷ Ebd., S. 32.

³⁸ Ebd.

³⁹ Ebd., S. 39.

⁴⁰ Ebd., S. 41.

⁴¹ Heltmann, Heinz: Zur Geschichte des Siebenbürgischen Karpathenvereins. In: Roth, Helmann/Heiz Heltmann: *Der Siebenbürgische Karpatenverein 1880-1945. Gedenkband.*

etwas älteren Herren des Vorstandes gegenüber, indem die Vorteile des Alters unterstrichen werden und die jugendlichen Merkmale Bezug auf das Alter nehmen. Beispielsweise wird der 65-jährige Gustav Linder als recht jugendlich dank seiner sportlichen Einstellung dargestellt:

65jährig, aber mit der Elastizität eines Jünglings, ein Anhänger jedes edlen Sportes, von liebenswürdiger Freundlichkeit, nur selten gemessen, immer taktvoll – so kam er in den Ausschuß des Karpathenvereins wie ein frischer Lufthauch [...] an Wissen und Lebenserfahrung zumeist überlegen – Alleinherrscher.⁴²

Die redlichen Männer legitimieren ihren Status auch dadurch, dass Hütten und Wege ihre Namen erhalten: der Robert-Gutt-Weg, die Robert-Gutt-Hütte, der Dr. Karl-Wolff -Weg, der Friedrich-Deubel Weg, die Julius-Römer-Hütte.

Die Liste der tüchtigen Männer, die sich für die Erschließung der Karpaten eingesetzt haben, kann ohne Weiteres ergänzt werden. Anhand der obigen Beispiele wird offenkundig, dass dieses Narrativ der redlichen Männer einem heroisierungsähnlichen Prozess unterliegt. Durch „Verschiebung, Verformung, Entstellung, Umwertung, Erneuerung des Erinnerung zum Zeitpunkt seiner Rückrufung“⁴³ mutieren Berichte über den S.K.V. und seine braven Männer beinahe zu Heldengeschichten.

Zum Heroisierungsprozess in der Karpatenerschließung (1873-1930)

Das Wesen des Bergsteigens ist mit vielen Herausforderungen verbunden, sodass nicht selten reale Figuren durch kommunikative und performative Prozesse zu Helden innerhalb der Bergsteigergemeinschaft hochstilisiert werden.⁴⁴ Mutigen Bergsteigern werden besondere Qualitäten zugeschrieben, die an den Bereich des Heroischen grenzen. Die obigen soziokulturellen Praktiken untermauern die positive Heldenbehauptung durch Bewunderung und Verehrung.

Innsbruck 1990, S. 11-26, hier S. 25.

⁴² Sepp 1930, S. 73.

⁴³ Assman, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 2006, S. 29.

⁴⁴ Vgl. zum Heroisierungsprozess den Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“. In: <https://www.compendium-heroicum.de/lemma/heroisierung/> (Zugriff am 09.03.2023).

Eine erste medial heroische dem S.K.V. und seinen (Ob)Männern zugeschriebene Qualität ist die Exzeptionalität.⁴⁵ Diese mediale Strategie wird häufig eingesetzt, um die Persönlichkeiten und Tätigkeiten des siebenbürgischen Bergsteigervereins zu beschreiben: Die S.K.V.-Männer heben sich deutlich von der Masse ab, sie sind gebildet, beweisen Führungskraft und Organisationstalent. Weitere bedeutende heroische Qualitäten, auf die medial rekurriert wird, sind die Exemplarität, die Vorbildwirkung für die Gemeinschaft und die Moralität.⁴⁶

In dem Narrativ zum S.K.V. gibt es ebenso den in Heroisierungsprozessen begriffenen zentralen Umschlagpunkt, der sich auf die von Rivalitäten geprägte Gründung des S.K.V. zurückführen und anhand der dramatischen Inszenierung sowie stellenweise antagonistischen Konstellationen⁴⁷ feststellen lässt – der eigene sächsische Verband entsteht nach einem (medialen) Kampf gegen die Magyarisierung. Darüber hinaus werden im Narrativ zur Karpatenerschließung komplexe Wirkungs- und Handlungszusammenhänge⁴⁸ vereinfacht, denn es geht in den Berichterstattungen um den Einsatz von einzelnen männlichen Persönlichkeiten, derweil Nebenhandlungen und -figuren getilgt werden. Ferner lassen sich kulturspezifische Heldensemantiken erkennen: die Liebe zur Natur, das Führungs- und Organisationstalent, Zuverlässigkeit und ethnische Zugehörigkeit. Diese Merkmale werden bei jeder Gelegenheit medial aktualisiert.

Strategische Tradierung und Wiedererkennbarkeit gewährleisten historische Kontinuität.⁴⁹ Über die Strukturen des S.K.V. wird behauptet: „Dieses Komitee also löste seine Aufgaben zielbewusst und schuf dabei eine Tradition. Wenn man von dieser etwas abwich, so lagen Gründe vor, [...]“⁵⁰. Die von dem S.K.V. geschaffenen Strukturen haben Traditionen eingeführt und wiederholt, die Stabilität soziokultureller Praktiken gesichert und historische Kontinuität bewiesen.

Gehen wir weiter der Frage nach, ob im Narrativ zur Karpatenerschließung spezifische Heroisierungsphasen⁵¹ erkennbar sind. Die Phase der Behauptung findet

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Vgl. ebd.

⁴⁷ Vgl. ebd.

⁴⁸ Vgl. ebd.

⁴⁹ Vgl. ebd.

⁵⁰ Sepp 1930, S. 21.

⁵¹ 1) Heldenbehauptung, 2) Resonanz/Polarisierung, 3) Perpetuierung und 4) De-

zum Zeitpunkt der Gründung des S.K.V. statt, fällt aber wenig heroisch aus. Die Existenz eines Bergsteigervereins in Siebenbürgen kommt den sozialen Bedürfnissen der Gemeinschaft entgegen und rekurriert auf präfigurierte Modelle aus Deutschland und Österreich. Dadurch ist die Gründung des S.K.V. durchaus legitim und trägt keine heroischen Züge. Hier müsste man der Frage nachgehen, inwiefern die Heldenbehauptung primär unmittelbar nach der Gründung des S.K.V. stattfindet oder in den Jahren danach, hauptsächlich mit der Feier zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum. Fünfzig Jahre später wird der Zeitpunkt des Zusammenschlusses heroisch umgewertet.

Was die Phase der Resonanz beim Publikum anbelangt, gibt es vom Zeitpunkt der Gründung an Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft für einen eigenen sächsischen Bergsteigerverein und, wie die obigen Texte zeigen, es entwickeln und bahnen sich affektive, moralische Dynamiken der Heroisierung an.⁵² Die Phase der Perpetuierung kann ebenso festgestellt werden, da Jubiläen gefeiert werden und zahlreiche Texte in den Medien zur Verehrung der Tätigkeiten des S.K.V. beitragen. Dabei werden Strategien eingesetzt, um die heroisierte(n) Figure(n) zu reaktivieren und den Transfer ins kulturelle Gedächtnis der Gemeinschaft zu sichern.⁵³ Eine Enttheorisierung durch Überproduktion oder Veralltäglichen des S.K.V. kann nicht festgestellt werden, hingegen handelt es sich um ein auf den politischen Kontext zurückzuführendes Verblässen des Narrativs: Durch das kommunistische Regime wird der Verband 1944 aufgelöst und dessen Praktiken zur Reaktualisierung des heroischen Narrativs werden unterbrochen.

Nach 1990 wird der Verband erneut gegründet, eine kollektive Wiederbelebung⁵⁴ der redlichen Männer lässt aber auf sich warten. Die Zeiten der Verehrung und Idealisierung des S.K.V. sind vorbei, sodass sich das ehemalige heroische Narrativ der Bergsteiger und des Bergsteigens, wie es durch den S.K.V. etabliert worden ist und 64 Jahre funktioniert hat, auf den sportlichen Bereich der alpinen LäuferIn-

/Entheroisierung Vgl. zu den Phasen der Heroisierung den Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“. In: <https://www.compendium-heroicum.de/lemma/heroisierung/> (Zugriff am 09.03.2023).

⁵² Vgl. ebd.

⁵³ Vgl. ebd.

⁵⁴ Einzelhelden sind zu verzeichnen.

nen und SpitzensportlerInnen verschiebt. Eine Pluralisierung und Demokratisierung des Heroischen in den Karpaten haben mittlerweile stattgefunden.

Literatur

Sekundärliteratur

- Assman, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 2006.
- Florea, Ioana: *Die Anfänge eines Massenphänomens. Die deutschsprachige Sportpresse in der Zwischenkriegszeit (1920-1928)*. Cluj 2016.
- Grün, Uwe: Ein historisch bedeutender Ausflug auf den Königstein am 21. und 22. September 1872. In: *Karpatenrundschau* vom 27.10.2002, S. 3.
- Heltmann, Heinz: Zur Geschichte des Siebenbürgischen Karpathenvereins. In: Roth, Helmann/Heiz Heltmann (Hgg.): *Der Siebenbürgische Karpatenverein 1880-1945. Gedenkbund*. Innsbruck 1990, S. 11-26, hier S. 25.
- Lindner, Gustav: Der Siebenbürgische Karpathenverein. Skizze einer fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit (1880-1905). In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 25(1905), S. 191-233.
- Römer, Julius: Ein Rückblick auf das 2. Jahrzehnt der Sektion „Kronstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins. Sonderdruck. Aus: *Kronstädter Zeitung*, Jg. 70 (1906), Nr. 86-87.
- Sepp, Friedrich: Der Werdegang des Siebenbürgischen Karpatenverein in seinen ersten fünfzig Jahren (1880-1930). In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpatenvereins* 1930, S. 5-131, hier S. 8.
- Siebenbürgisch-deutsches Tageblatt* vom 30.11, 1.12. und 2.11. 1880.
- Statuten. In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 1(1881), S. 12-18.
- Wolff, Carl: Die Aufgabe des Siebenbürgischen Karpathenvereins. In: *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins* 1(1881), S. 1-8.

Internetquellen

- Wedekind, Michael: Der Siebenbürgische Karpatenverein (1880-1944). Ein Beitrag zur Sozialgeschichte Siebenbürgens. In: *Amnis, Journal for Studies on Contemporary Societies and Cultures (Europe–America)*. *Une montagne de journaux, des journaux de montagnes* (2004) H. 1, 12.5.2010. In: <https://journals.openedition.org/amnis/1088> (Zugriff am 29.01.2022).
- Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“. In: <https://www.compendium-heroicum.de/lemma/heroisierung/> (Zugriff am 09.03.2023).